

**ANDERS ANLEGEN** Fotografien fristen am Kunstmarkt volumsmäßig noch immer ein Schattendasein – das birgt aber Chancen

# Bildgenuss und Investment sind kein Widerspruch

Die Fotografie ist im Segment der Kunstinvestments noch ein vergleichsweise jungfräuliches Thema. Ein spezieller Fonds ist angetreten, auch dieses Feld zu erschließen.

Knapp 200 Jahre nach Erfindung der Fotografie (ab 1826 durch Joseph Nicéphore Niépce, Henry Fox Talbot und Louis Daguerre) hat das Medium längst den Status einer eigenen Kunstform erlangt. Dennoch ist die Fotografie in Investorenkreisen im Vergleich zur Bildenden Kunst noch deutlich unterrepräsentiert. Aber das Interesse steigt. Waren es 1981 noch 1927 Fotografien, die in den großen Auktionshäusern der Welt ihren Besitzer wechselten, so waren es 2005 bereits 7632, Tendenz weiter steigend. Diese Entwicklung spiegelt sich auch wertmäßig wider: Lag der Anteil der Fotografie am gesamten Kunstmarkt 1978 noch bei 0,5 Prozent, so ist dieser bis heute bereits auf 2,2 Prozent gewachsen, was einer Vervierfachung des Marktanteils innerhalb von 30 Jahren entspricht. Nichtsdestotrotz steckt der Markt für Fotografie im Vergleich zu anderen Kunstformen noch in den Kinderschuhen, weswegen Spitzenwerke etablierter Fotografen noch immer vergleichsweise günstig zu erstehen sind.

Dazu kommt, dass, wie andere Kunstwerke auch, Fotografien nur eine geringe Korrelation mit Aktien aufweisen. Daher hatte auch der Abschwung an den Börsen nur wenig Einfluss auf die Wertentwicklung der Renditen am Kunstmarkt. Friedrich Kiradi, Managing Partner der Merit Gruppe und Betreuer des Art Photography Fund, betont darüber hinaus den Wertesicherungsaspekt von Kunst: „Kunstpreise entwickeln sich langfristig besser als Aktien und Anleihen.“

## Fallstricke meiden

Wie bei anderen Kunstwerken auch sind beim Erwerb von Fotografien bestimmte Faustregeln zu berücksichtigen. Diese erschließen sich in der Regel aber nur dem sehr geübten Auge: vordergründig ist es neben dem ästhetischen Wert und der künstlerischen Stellung des Fotografen in der Welt der Kunst die Seltenheit, die den Preis eines Werkes bestimmt. Diesbezüglich stellt sich die Frage nach der Anzahl der Abzüge, die von dem jeweiligen Bild erstellt wurden. Hier gilt, dass in der Regel vor 1970, also noch im Vorfeld der kommerziellen Erschließung des Marktes, tendenziell weniger Abzüge eines Negativs erstellt wurden als heute, weil es hierfür damals weniger Anreiz gab. Ein weiteres wesentliches Kriterium ist der Zustand des Bildes. Extreme Luftfeuchtigkeit, Trockenheit, Schimmel, Wasser, Schmutz oder mechanische Einwirkungen sind nur



Die Fotografie von **Rudolf Koppitz, Bewegungstudie 1925** (oben), spiegelt den Wertzuwachs eines hochwertigen Bildes wider: zwischen 1995 und 2006 hat sich der Preis des Bildes verdoppelt. Ähnliches gilt auch für das Werk von **Geza Vantor, Hand with Cigarette 1930** (rechts, Ausschnitt)



**Philippe Halsman, Nixon Jumping 1955** (oben), eines der Werke in Besitz des Merit Art Photography Fund

## ZAHL

**3,4**  
Millionen €

Der höchste Preis für eine Fotografie wurde 2007 bei einer Sotheby's-Auktion in New York erzielt. Rekordinhaber ist eine Fotografie ohne Titel des US-amerikanischen Fotografen Richard Prince, die im Rahmen seiner Serie „Cowboys“ entstanden ist.

einige der Gefahrenquellen, die eine Fotografie schädigen und damit ihren Wert mindern können.

## Frage der Bewertung

Angesichts der nicht unerheblichen Expertise, die nötig ist, um den Wert einer Kunstfotografie zu erkennen, empfiehlt es sich für weniger versierte Anleger, auf Expertenrat zurückzugreifen. Eine Möglichkeit, um mit fachlicher Unterstützung in Fotografie zu investieren, ist der Merit Art Photography Fund. Der offene Fonds ermöglicht es Anlegern, sich ab einer Mindesteinlage von 70.000 € an einem Portfolio ausgesuchter Kunstfotografien der klassischen Moderne (19. Jh. bis in die 70er-Jahre) sowie zeitgenössischer Fotografie zu beteiligen.

Das Ziel des Fonds ist eine jährliche Rendite von zehn bis 15 Prozent. Diesem Anspruch konnte der Fonds ungeachtet des schwierigen Marktumfeldes zuletzt auch gerecht werden: zwischen dem Fondstart 2008 und Ende letzten Jahres lag die Wertsteigerung bei 18 Prozent. Nicht unerheblich ist die Frage nach der Bewertung des Portfolios. Diese erfolgt einerseits durch zwei unabhängige Schätzer, die vertraglich zu konservativen Schätzungen verpflichtet sind. Andererseits werden Probeverkäufe getätigt, um zu kontrollieren, ob diese Preisestimations auch realen Marktwerten entsprechen.

Das Besondere an diesem Fonds: Fondseigner können ab einer relevanten Einlage die Werke im Fonds auch bei sich selber ausstellen und sind dabei sogar noch versichert.

ERICH PÖLTNER

erich.poeltner@wirtschaftsblatt.at